

Corona-Ausbruch:

So ist die aktuelle Lage in den Kliniken im Kreis Calw.

SEITE 16

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 32

Mühlacker Zeitung

DIENSTAG, 9. FEBRUAR 2021 | 15

Deponie Hamberg ist bald voll

■ Annahmestopp steht laut Landratsamt kurz bevor. Erweiterungen sind bislang noch nicht genehmigt.

ENZKREIS/MAULBRONN. Die Deponie Hamberg in Maulbronn stößt an ihre Kapazitätsgrenzen. Das teilte der zuständige Dezernent des Enzkreises, Frank Stephan, gestern in einer Sitzung des Umwelt- und Verkehrsausschusses (UVA) mit. „Wir werden zeitnah einen Annahmestopp verfügen“, sagte er. Der dritte Abschnitt der Anlage sei so gut wie verfüllt, der vierte allerdings noch in der Genehmigungsphase – und das wohl noch fünf bis sechs Monate. Für die Bürger ändere sich nichts, so Stephan. Sie könnten weiter ihre Abfälle, wie etwa Bauschutt, über die Wertstoffhöfe in der Region abgeben. Diese würden dann im Kreis Ludwigsburg entsorgt bis in Maulbronn wieder Kapazitäten frei sind. Aber auch mit Abschnitt vier – im Sommer 2023 wäre wieder das Limit erreicht.

Der UVA beschäftigte sich mit der Frage, wie die Entsorgungssicherheit in der Region langfristig sichergestellt werden kann. Dazu gab er einstimmig grünes Licht für eine Erweiterung der Deponie um den Abschnitt sechs. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistags soll zeitnah ein Planfeststellungsverfahren folgen. Der zusätzliche Abschnitt soll abzüglich der Kosten von rund 33,6 Millionen Euro einen Netto-Gewinn von rund 5,2 Millionen Euro einbringen. Von 2025 bis 2035 soll der Abschnitt verfüllt werden – dann ist in Maulbronn Schluss. Zusätzliche Erweiterungen sind nicht mehr möglich.

Und so steht auch in nicht allzu ferner Zukunft die Entscheidung an: Wirtschaftlichkeit oder langfristige Versorgungssicherheit? Denn: Würden in Hamberg nur mineralische Abfälle aus dem Enzkreis entsorgt, ergäbe sich laut Stephan ein hohes jährliches Defizit. Und das müssten die Bürger wiederum über ihre Müllgebühren tragen. „Es wird nicht viel Zeit ins Land gehen, bis wir uns mit dieser Frage wieder befassen müssen“, so Stephan. Für die Zukunft wäre es der „Idealfall“, einen starken Partner zu finden, der bereits Deponien betreibt. *bel*



Um die Eltern pflegebedürftiger Kinder auch in der Corona-Krise zu entlasten, hat Geschäftsführerin Karin Eckstein die Pforten der Familienherberge Lebensweg in Schützingen seit Ende Januar wieder öffnen lassen. FOTO: HEPPER/PZ-ARCHIV

Minimaler Betrieb in der Familienherberge

■ Schützingener Einrichtung für kranke Kinder hat seit Kurzem wieder geöffnet.

■ Mitarbeiterstab ist trotz Corona und Einnahmeflaute konstant geblieben.

PETER HEPPER
ILLINGEN-SCHÜTZINGEN

Der Corona-Lockdown wirkt sich auf sämtliche Lebensbereiche aus und das bekommt auch die Familienherberge Lebensweg, in der schwerstkranke Kinder mit ihren Familien betreut werden, empfindlich zu spüren. Seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 war die Schützingener Einrichtung nicht mehr voll ausgelastet. Wegen der erhöhten Ansteckungsgefahr blieb die Herberge sicherheitshalber auch über Weihnachten und Silvester geschlossen. „Weil wir aber gemerkt haben, dass viele betroffene Familien in der Krise gerade aufgrund von Homeoffice, Kurzarbeit oder Home-Schooling kräftemäßig am Anschlag sind, nehmen wir seit der letzten Januarwoche wieder Gäste auf“, erläutert Herbergs-Geschäftsführerin Karin Eckstein, die das Schützingener Hilfsprojekt ins Leben gerufen hat.

Zwar ist momentan – auch wegen der verschärften Hygienevorschriften und der erforderlichen Eins-zu-Eins-Betreuung der Gast-



Synergie-Effekt: Die Illinger Künstlerin Regina Allgaier hat während des Corona-Lockdowns die Pflegezimmer neu gestaltet. FOTO: FAMILIENHERBERGE/PRIVAT

kinder durch die Pflegekräfte – nur ein Minimalbetrieb mit vier Familien möglich. „Aber auch dieses geringe Angebot hilft den Betroffenen“, weiß Karin Eckstein, die von wiederkehrenden Überlegungen spricht, entweder das Programm mit wenigen Familien durchzuziehen oder eben die Einrichtung ganz zu schließen. „Es ist immer ein großes Jonglieren zwischen betriebswirtschaftlichen Er-

wägungen und der menschlichen Seite“, bekennt die Herbergs-Geschäftsführerin, deren erklärte Philosophie es eigentlich ist, so vielen Familien wie möglich einen Rückzugsort mit Betreuungsangebot zu bieten, um die Batterien wieder aufzuladen. „Dieser Herausforderung in der Corona-Krise müssen sich aber viele Einrichtungen, Unternehmen und Branchen stellen“, ergänzt sie.

Stolz ist Eckstein vor allem darauf, dass trotz des erneuten Lockdowns der gesamte Mitarbeiterstab noch mit an Bord ist. „Durch unsere zahlreichen Unterstützer ist die Lage nicht existenzgefährdet“, betont sie. „Wir jammeren aber auch nicht, selbst wenn es jeden Tag schmerzt, harte Entscheidungen zu treffen und Gästeanfragen wegen der aktuellen Lage ablehnen zu müssen.“ Stattdessen bemühe man sich in der Familienherberge, möglichst positive Signale zu setzen. Dazu zählt nicht zuletzt ein spendenfinanziertes Projekt mit Synergie-Effekt. Denn in den vergangenen Wochen hat die Illinger Künstlerin Regina Allgaier – ebenfalls beruflich von Corona eingeschränkt – die Pflegezimmer vom Mohn-Zimmer, über das Sonnenblumen-Zimmer bis hin zum Klee-Zimmer neu gestaltet. „Corona schlägt bei jedem aufs Gemüt – insofern kann es nicht verkehrt sein, mit frischen Farben auch etwas für die Psyche zu tun“, ist sich Karin Eckstein sicher.

Das Ende der grünen Tonnen

■ Ausschuss des Kreistags stimmt neuer Lösung für Müll zu.

LISA BELLE | ENZKREIS

Die Trennung von Verpackungsmüll nach „flach“ und „rund“, die seit 1992 im Enzkreis gilt, ist ab kommendem Jahr Geschichte. Wie berichtet, wird diese Art der Sortierung neuen gesetzlichen Vorgaben nicht mehr gerecht. Und so müssen sich die Menschen von alten Gewohnheiten trennen. Gestern gab der Umwelt- und Verkehrsausschuss des Kreistags in einer digitalen Sitzung grünes Licht für die notwendige Veränderung. Der Kreistag selbst soll am 22. Februar den Weg endgültig frei machen.

Wie berichtet, war die Umstellung zuvor heiß diskutiert worden. Nun scheint ein Kompromiss gefunden, mit dem alle leben können – wenn auch in Teilen zähneknirschend. Konkret geht es um neue Verträge des Enzkreises mit der Firma Zentek, Vertreterin des Dualen Systems Deutschlands (DSD), das dafür zuständig ist, Verpackungsabfälle einzusammeln.

Kompromiss gefunden

DSD bevorzugt zwar die Sammlung in Gelben Säcken und ein Bring-System zu zentralen Glas-Containern, wie es die bundesweite Lösung vorsieht. Das jedoch war für den Enzkreis nicht akzeptabel. Nach langer, zäher Verhandlung liegt nun folgender Kompromissvorschlag auf dem Tisch: Papier, Pappe und Kartonagen sollen künftig in einer grünen Papiermonotonne gesammelt werden. Für alle Verkaufsverpackungen (LVP) soll es die gelbe Tonne statt des gelben Sacks geben.

Altglas wird in einer zusätzlichen Tonne mit blauem Deckel auch weiterhin eingesammelt. Sollten Haushalte keinen Platz oder keinen Bedarf für eine zusätzliche Glas-Tonne haben, kann diese durch einen blauen Korb ersetzt werden. „Das ist ein weitgehendes Zugeständnis an unsere Wünsche“, erklärte der zuständige Dezernent Frank Stephan.

Die Mitglieder sprachen sich schließlich für diese Lösung aus. Für die meisten überwog der Vorteil einer besseren Recyclingquote den Nachteil einer zusätzlichen Tonne. Neben der Quote für Wiederverwertung – die nötigen 90 Prozent können

CDU-Antrag für Verkehrskonferenz

Die CDU-Kreistagsfraktion beantragt, dass die Verwaltung sich für eine jährliche Verkehrskonferenz des Regierungspräsidiums (RP) Karlsruhe im Enzkreis einsetzen soll. Daran sollen neben Kreistag und Landkreis auch die Kommunen beteiligt werden. Ziel sei es, die Kommunikation und gegenseitige Information zu verbessern. Themen sollen die in Planung und Bau befindlichen Verkehrsprojekte des RP sowie ihre frühzeitige Abstimmung sein. Laut CDU hätten sich im mittelbadischen Bereich regelmäßige Verkehrskonferenzen mit dem RP bewährt. „Wir sehen für den Enzkreis angesichts großer Projekte, die teilweise zeitgleich abgewickelt werden, einen auch öffentlichen Bedarf an frühzeitiger Information und Koordination“, heißt es in einer Pressemitteilung der Fraktion. *pm*



Die grünen Tonnen wird es ab 2021 so nicht mehr geben. ARCHIVFOTO: SEIBEL

im Kreis bislang nicht eingehalten werden – gab es bislang vor allem ein Monopol-Problem. Durch die spezielle Sammelweise sei nur der regionale Abfallentsorger Suez in der Lage, die Wertstoffe zu trennen. Dadurch könne dieser die „Preise diktieren“, hieß es.

Das neue Modell könnte dazu beitragen, die Müllgebühren in der Region stabil zu halten. Denn DSD muss sich an der gemeinsamen Nutzung der Papiertonne auch für Kartonagen an den Kosten beteiligen, die für den Enzkreis entstehen. Auf Anregung der Grünen will der Enzkreis versuchen, die Tonne für Verpackungen zu einer Wertstofftonne weiterzuentwickeln, in die dann auch Kronkorken, Orangennetze, Blumentöpfe oder ähnliche Kunststoffe entsorgt werden können.

POLIZEI ERMITTELT

Gefährliche Abfälle auf Lomersheimer Häckselplatz entsorgt

MÜHLACKER-LOMERSHEIM. Farbeimer, Batterien und andere umweltschädliche Abfälle hat ein noch Unbekannter vermutlich im Laufe des vergangenen Wochenendes in Lomersheim auf dem dortigen Häckselplatz im Bereich Kammerterrain illegal entsorgt. Das teilte die Polizei mit. Um einen etwaigen Umweltschaden zu verhindern, war am Sonntagvormittag die Freiwillige Feuer-

wehr aus Mühlacker vor Ort. Sie führte die Gegenstände der entsprechenden Entsorgung zu. Die polizeiliche Fachabteilung für Gewerbe und Umwelt hat die Ermittlungen übernommen und bittet um Hinweise. *pol*

Zeugen oder Hinweisgeber werden gebeten, sich mit dem Polizeivertreter in Mühlacker unter (0 70 41) 9 69 30 in Verbindung zu setzen.

DIE ZAHL

Zwei

ORTS-JUBILÄEN in einer Gemeinde: In diesem Jahr feiert Wurmberg sein 800-jähriges Bestehen und Neubären sein 300. Geburtstag. Die Corona-Pandemie hat den Plänen des Festausschusses einen ordentlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Bislang ist nicht abschließend geklärt, ob und wann ein Festbankett und weitere Programmpunkte stattfinden können oder nachgeholt werden. *bel*

KÖRPERVERLETZUNG

Busfahrerin ins Gesicht geschlagen: Betrunkener weigert sich, in Lomersheim auszusteigen

MÜHLACKER. Die Fahrerin eines Linienbusses wurde auf der Fahrt von Mühlacker nach Großglattbach am Samstagnachmittag von einem Betrunkenen angegriffen. An der Bushaltestelle in Lomersheim, auf Höhe der Enzbrücke, machte die Busfahrerin gegen 16.45 Uhr den 32-jährigen Fahrgast darauf aufmerksam, dass er auszusteigen solle. Daraufhin ging der alkoholisierte Ungar in angriffs-

lustigem Tonfall auf die Busfahrerin zu. Ein Fahrgast kam der Busfahrerin zu Hilfe und forderte den Mann auf, auszusteigen. Dem kam der 32-Jährige widerwillig nach, stieg dann aber über die hintere Tür erneut in den Bus ein. Nach einer weiteren Aufforderung schlug der Betrunkene zunächst in Richtung des couragierten Fahrgastes, der noch ausweichen konnte. Im Anschluss ging er auf

die Busfahrerin los und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht. Auch die Polizisten beeindruckten den 32-Jährigen nicht. Während abgeklärt wurde, was geschehen war, spuckte er in Richtung der Busfahrerin und der Beamten. Ein Atemalkoholvorstest ergab rund 1,2 Promille. Den Mann erwarten nun mehrere Strafanzeigen, unter anderem wegen Körperverletzung und Beleidigung. *pol*